

herausgegeben von Th. Hell.

61. Mittwoch, am 30. Juli 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

## Gedichtsammlungen.

Die Erfahrung scheint der allgemeinen Klage, daß die Deutschen Leser kein Interesse mehr an Gedichten nähmen, durch die Menge von Sammlungen derselben, welche in den letztern Jahren erschienen sind, zu widersprechen. Unsere Herren Buchhändler sind zu vorsichtig, als daß sie Artikel für ihren Verlag wählen sollten, von denen sie sich keinen Absatz versprechen könnten, und sonach dürfte jener Vorwurf mehr oder weniger ungegründet seyn. Dagegen möchte man diese Sammlungen selbst kaum von einem andern entbinden können, nämlich dem, daß sie so wenig sich von einander unterscheidendes besitzen. Die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Dichter waren sonst weit schärfer von einander geschieden, weil jeder mehr seine eigene Individualität vorwalten ließ; jetzt scheint es einen allgemeinen Typus zu geben, nach welchem die meisten Sänger ihre Leiern stimmen, und so klingt es von den Saiten des Einen fast eben so, wie von denen des Andern. Tadeln kann man geradezu nicht eben vieles, und eine gewisse Leichtigkeit und Glätte ist überall vorwaltend, dagegen wird aber auch weit seltener als sonst aus der Tiefe des Gemüths geschöpft, und daß der Klang der Lyra das Herz des Hörers erschüttere, oder dem Geist beflügelt in ein höheres Lebensgebiet, ist eine noch seltenere Erscheinung. Wohl würde es mancher von diesen Sängern können, wenn er es sich minder leicht machte, wenn er nicht bloß flüchtigem Eindrücke folgte, sondern sich erst von seinem Gegenstande ganz durchdringen ließ, besonders aber auch, wenn er sich erst einen recht würdigen Gegenstand für sein Gedicht wählte; aber leider haben neuere Beispiele flacher, halb unverständlicher, unzarter, ja selbst zweideutiger Gedichte, die sich dessen ungeachtet eines großen Beifalls bei einem Theile unsers Publikums, und zwar leider dem regsamsten, zu erfreuen gehabt, so ungünstig gewirkt, daß es mehreren der bessern Köpfe nun nicht mehr der Mühe werth schien, mit größerer Anstrengung einen selbst-eigenen Weg einzuschlagen, sondern sie auf dem so gebahnten und beliebten getrost fortgingen, schon eben dadurch gewiß, manchem Bewunderer oder wenigstens Hörer zu begegnen.

Unter denen fünf Gedichtsammlungen, die eben jetzt vor uns liegen, hat die eine mehr, die andere minder uns zu dieser allgemeinen Betrachtung veranlaßt, keine derselben ist aber ganz von diesem Vorwurfe frei. Am reichsten begabt mit wahrem Dichterfeuer, am lebendigsten ausströmend Empfindung und An-

schauung, aber vielleicht auch eben deshalb manchmal minder klar oder allzu kühn in Bild und Wortstellung ist der Dichter von:

- 1) Morgen, Tag und Nacht aus dem Leben eines Dichters. Gedichte vom Ritter Braun von Braunthal. In drei Abtheil. Leipzig, Reimann. 1834. 8. 418 S.

Es weht ein echter Dichtergeist durch diese Lieder, das ist unverkennbar, und Einzelnes in dieser Sammlung ist wahrhaft gediegen und vortrefflich. So zum Beispiel das Gedicht: An ihren Engel, Frommer Wunsch, Arm und Reich, und vieles Andere, wovon wir nur zur Probe eines geben:

## Die erste Schwalbe.

Schwalbe, zarter Sommerbote,  
Flüchtling, theuer, fern und nah,  
Schmetterling im Abendrothe,  
Sohn der Freude! bist du da?  
Hast du dich denn lösen können  
Aus des süßen Schlummers Arm,  
Oder dich von Lüsten trennen,  
Ewig lachend, ewig warm?

Lang' verfolgt von unsern Blicken,  
Schwebstest du so leicht von hier,  
Lang' verfolgt, denn all' Entzücken  
Deines Weilens flog mit dir;  
Und du wiegst dich in den blauen  
Wellen wieder dieser Lust,  
Hier dein Nestchen aufzubauen,  
Weilst du, bis der Süd dich ruft?

Hast du Vieles fortgetragen  
Auf dem Fittig klein und schwach,  
Vieles mit des Sommers Tagen  
Kost dein liebes Zwitschern nach;  
Kannst du deine Schwinglein rauschen,  
Hebt erröthend sich die Saar,  
Charis steht man Küsse tauschen  
Mit Aristo, wenn er naht.

Inner deines Fluges Kreisen  
Tönt die Stryx, schwillt das Herz,  
Jauchzt die Kraft und schmilzt zur Leisen  
Wehmuth hin der laute Schmerz.  
Alles, was mit dir geschieden,  
Alles bringst Du wieder mit,